

fragEltern



„FriDA fragt Eltern“. Ein Dialog

Warum Eltern ein unverzichtbarer Akteur in der Frühintervention bei jugendlichem Drogenmissbrauch sind.



- Eltern, Geschwister, Großeltern, Freunde... merken den Konsum mit als Erste – aber sie werden als Letzte ernst genommen.
- Solange das familiäre Leiden im Schatten bleibt, bleibt auch die Heilung unvollständig.
- Frühintervention ohne die Familie ist wie Blumengießen ohne Wasser.



Eltern/ Familie/ Zugehörige sind kein „Beiwerk“, sondern systemrelevante Schlüsselakteure im jugendlichen Entwicklungsverlauf:

- Können erste Interventionen starten (- oder verzweifeln am System...).
- Wegweiser & Brückenbauer: holen Hilfe - oft unstrukturiert, überfordert, aber hochmotiviert.
- Vernetzung der Hilfen: schaffen Übergänge zwischen Schule, Jugendhilfe, Psychiatrie und Suchthilfe.
- Ressourcen: Emotionale Begleitung und Unterstützung der Jugendlichen.

Ich habe es nicht verursacht.

Ich kann es nicht kontrollieren.

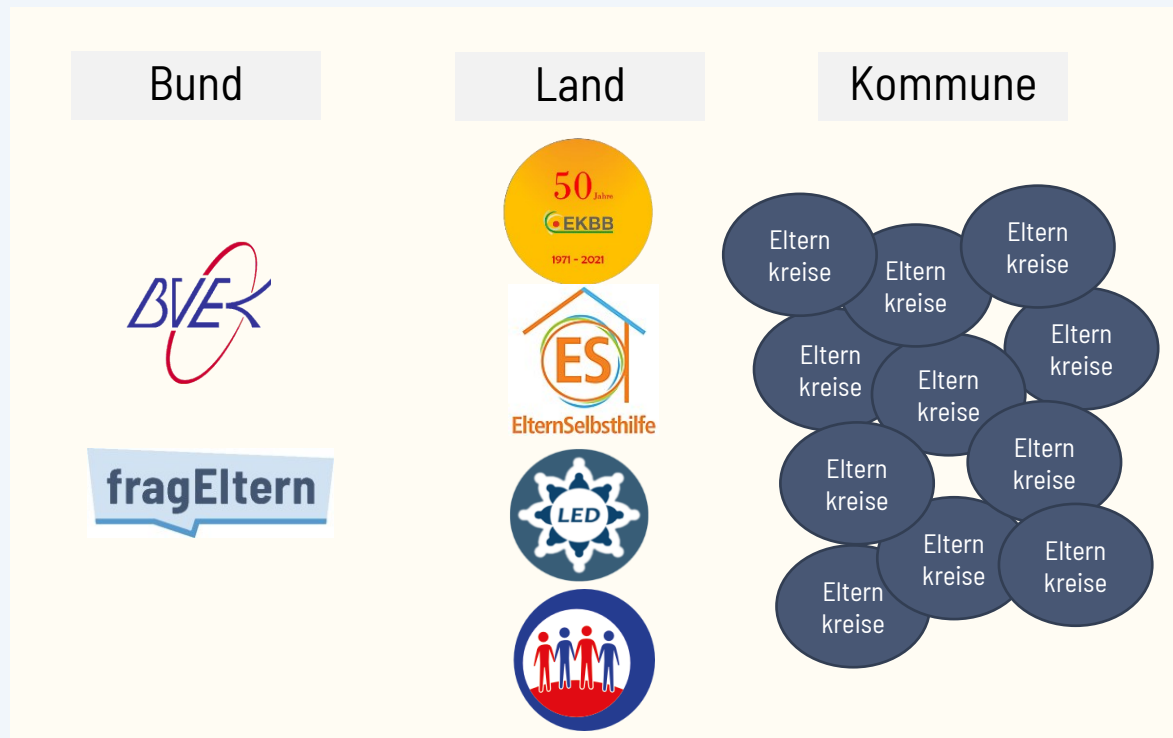
Ich kann es nicht heilen.

Eltern sind durch die Situation mit ihrem Kind und den Auswirkungen auf sich und ihre Familie selbst belastet und brauchen Unterstützung.

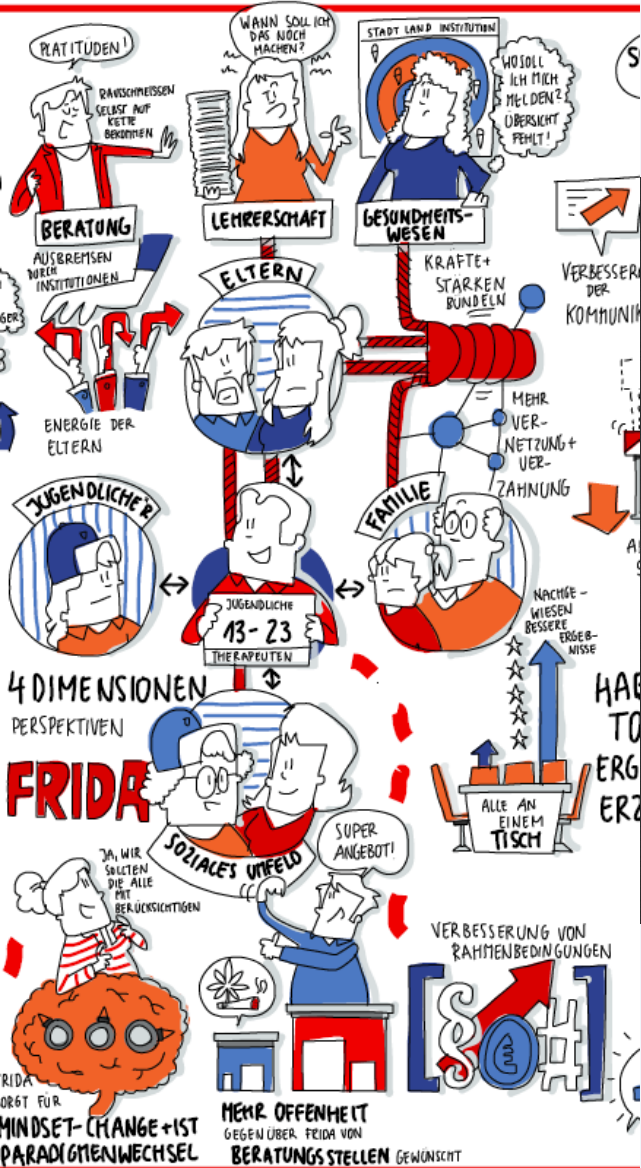
Welche Unterstützung erfahren Eltern in den Selbsthilfegruppen:

- Schuld- und Schamgefühle überwinden
- Akzeptanz der Situation
- Wege und Grenzen der eigenen Handlungsmöglichkeiten
- (Schwarm-)wissen
- Selbstfürsorge, gegenseitige Solidarität

Der Bundes- und die Landesverbände arbeiten intensiv zusammen. Auf Ebene des Bundes und der Länder:
 Unser Ziel ist es, die Kraft der Eltern- und Angehörigenkreise zu bündeln – seit 50 Jahren!



- Initiieren von Selbsthilfeangeboten für betroffene Eltern in den Kommunen
- Unterstützen der Kreise/ (Schwarm-)wissen vermitteln: Enger Austausch durch regelmäßige Treffen der Elternkreis-Leitungen. Seminare für Eltern und Angehörige, Workshops und Fortbildungen.
- Kontakt zu Einrichtungen des Suchthilfesystems (Kliniken, Therapieeinrichtungen und Beratungsstellen ...).
- Kampagnen und fachpolitische Vertretung der Bedarfe von Eltern, dem Familiensystem und den jungen von einer Drogensucht Betroffenen in den Bundes- und Landesgremien und Ministerien, z.B. für bessere Prävention, niedrigschwellige Hilfen, mehr und qualitativ bessere Behandlungsplätze, auskömmliche Finanzierung der Hilfen).



Shared Responsibility – Dialog 2.0

Von der Stigmatisierung zum Lösungspartner:
Einbindung der Eltern gemeinsam mit anderen
Lösungspartnern auf Augenhöhe!

- Beteiligung in die Beratung und Behandlung auf Augenhöhe
- Beteiligung systemischen Ausgestaltung der Jugend- und Suchthilfe und Prävention in den Kommunen.
- fachpolitische Elternvertretung auf Bundes- und Landesebene fördern und einbinden.

für 40 Jahre Engagement aller Mitarbeitenden des
Therapieladen Berlin

für unsere suchtgefährdeten und drogensüchtigen Kinder
und für die Unterstützung von uns Eltern und Zugehörigen.

**Wir wünschen alles Gute für die Zukunft
mit hoffentlich noch vielen gemeinsamen Initiativen und
Projekten!**



EKKB:

Sabine Hinze

Sabine.hinze@ekbb.de

Phone 030 25759729

fragEltern:

Dr. Christiane Erbel

christiane.erbel@fragEltern.de

Mobil 0160 96011234